

aus der Stube, um ihre Besorgung nicht merken zu lassen; aber sie müßte kein Mädchen gewesen sein, wenn sie nicht, nachdem der erste Schrecken vorüber war, das Herz in die Hände genommen und sich wieder an ihre Kunkel geklebt hätte. — Gleichwohl konnte sie es nicht wehren, daß, als sie eintrat und mit demüthig leisem Grusse an dem Versuch vorüberging, eine helle Röhre ihr in das Antlitz schob. Diefelbe wich jedoch schnell, als das Mädchen gewahr wurde, daß ihr Schicksal dem jungen Messer verfallen sei, daß sie es verlieren und an die Schlichtbank abgeben müßte. Das Geld lag schon blank auf dem Tische, ein lodender Preis, dem die Armuth nicht wohl widerstehen konnte. Christine erblagte und hob finchlich zu weinen an; sie richtete ihre Augen mit einem so schmerzlichen Blick auf den Beschüßer ihrer Kindheit, der ihr jetzt das Antlitz konnte, daß dieser dem der Stachel des schmerzlichen Vorwurfs durch das Herz ging, sein Spiel beinahe bereute und es schneller, als er sich vorgenommen hatte, zu Ende führte. — So schritt, sagte er, der Junger thut es auch nach dem Thierlein; ich würd' mich ja der Sünde fürchten, ihr so in's Herz zu schneiden; nur ist's aber einmal gekauft und bezahlt und da beißt die Maus keinen Faden davon; also würde, schätz' ich, das Beste sein, ich geb's ihr derweil in Verwahrung und laß' ihr's anbefohlen sein, bis ich's einmal nöthiger brauch', als just heut'; mir ist's nicht so eilig damit, und bei ihr kommt viel leicht einmal eine Zeit, wo sie ihr Herz von dem Thierlein losmacht und an etwas Anderes hängt. Er blickte ihr dabei listig lächelnd in's Gesicht wo durch die Regensdauer wieder ein Sonnenschein geschlichen kam, und dem Hirschauber die Sache weder lieb noch leid zu sein schien, die Mutter aber beständig lachte, so fuhr er fort: So wären wir also Handels eins, aber das muß ich mir ausbedingen, daß ich unterwisseris nach meinem Lamm schauen darf, ob's auch in guter Wartung steht, denn es ist und bleibt mein Eigenthum, und ich will's hier nur eingestellt haben; also von Zeit zu Zeit werd' ich so frei sein und anfragen, ob's brav gedeiht. Dabei frappte er kunstgerecht an dem Lämmchen herum, wartete keine Antwort ab, sondern sprach gewandt, wie ein Cavalier, auf andere Dinge über, schwatze von dem und jenem, streichelte und neckte den kleinen Wollkopf, der, dem Neussern nach noch glücklicher als Christine, sein gerettetes Lamm festhielt, fragte nach den beiden älteren Söhnen, welche ja seine Schulkameraden seien, und als die Mutter nicht erzwangte, dieselben herbeizurufen, so lud er sie kurzweg ein, den Weinkauf über den abgeschlossenen Handel zu trinken, denn derselbe müsse ja süß und fest sein. Dabei faßte er die beiden Burde, die ungefähr in seinem Alter sein mochten, an den Armen, trieb sie zur Thür hinaus, ohne ihnen Zeit zu einer Widerrede zu lassen, nahm Abschied und war mit ihnen fort, ehe Jemand etwas zu thun oder zu sagen wußte. — Die Hirschauberin allein war gefast genug, ihm nachzurufen, er möchte so frei sein, ihnen bald wieder die Ehre zu schenken.

Der Hirschauber sah sein Weib eine Weile in stiller Verwunderung an, während Christine sich wieder auf die Seite machte, um wenigstens den ersten Anlauf etwaiger Erörterungen auszuweichen, wobei sie jedoch wohlweislich die Thüre ein wenig offen ließ.

Das häßlich tu auch können bleiben lassen, sagte er endlich verdrießlich: es kommt mir grad vor wie wenn man dem Marder den Schlüssel zum Taubenschlag ausliest.

Wenn du dich nur nicht auf die Gesichter verstellen wollest, entgegnete sie. Hast ihn denn nicht in die Augen gesehen? Der meinst ebrich.

Ein Sohn aus einem fürnehmen Haus!

Ei, hat nicht auch der reiche Boas die Ruth geheiratet, die arme Aehrenleserin?

Man lebt jetzt nicht mehr im alten Testament, und wenn auch er aus der Art geschlagen wär', was wird der Sonnenwirth dazu sagen? Wardu wirst eine Ehr' aufheben.

Komm Zeit, kommt Rath.

Die Zeit bringt nicht bloß Rosen, sie bringt auch Dornen.

Je nachdem man's pflanzt. Das Sprichwort sagt: Mädchen müssen nach Eines Herd über drei Zäune springen. Von den armen gibt das zweimal.

Anzeiger.
Richmond, Va., 7. November 1860.
Redigirt und herausgegeben von D. Gassel.
Office: Broad-Strasse, neben der City Hall.

Inland.

— Grünhorn beschwindelt. Ein alter, fröhlich aussehender Mann aus Richmond, Va., Namens Isaac Mitchell, kam vorgestern auf dem Weeling Dampfboote in Cincinnati an, um von dort aus nach Halzewood Grove, Saline Co., Mo., zu reisen. An der Levee machte er die Bekanntschaft zweier feingekleideter „Gentlemen“, die sich als Kaufleute von St. Louis gerieten und ihm mit der größten Artigkeit ihre Begleitung anboten. Herr Mitchell durchwanderte mit den neugewonnenen Freunden mehrere Straßen, und es fiel ihm nicht im Gerindesten auf, als ihn einer derselben ersuchte, ihm auf eine Bankanweisung von 100 Dollars eine Summe vorzustrecken, die er augenblicklich zu bezahlen habe. Das harmlose Grünhorn von Virginien händigte bereitwillig dem bösslichen Begleiter sofort alles Geld ein, was in seinen Taschen enthalten war. Zu seinem großen Schreck entdeckte er aber, nachdem sich die angeblichen St. Louiser Kaufleute aus dem Staube gemacht, daß die in seinen Händen als Unterpfand zurückgelassene Anweisung auch nicht den geringsten Werth repräsentirte und daß ihn demgemäß zwei schätzbare Industrieller als Opfer einer Prolerei ausersehen hatten.

— In New York gibt es 274 Gotteshäuser, worunter 200 evangelische.

— Verhaftung einer Falschmünzbande. In Indiana, Ind., 3. Nov. Heute wurden James McLean, Kassirer der Boone County Bank von Lebanon in Indiana, J. B. Hussy, Albert H. Hager, Miles A. Wibley und J. D. Chapman, sämtlich mit bisagtem Institut in Verbindung stehend, unter der Anklage der Fälschung und der Ausgabe der gefälschten Kassenscheine eingezogen und in Ermangelung von je \$5000 Bürgschaft eingesperrt. Man hält dafür, daß diese Sippchaft für eine halbe Million falscher Noten auf die Boone County Bank in Indiana, Iowa, Illinois und Missouri in Umlauf gesetzt, während der Staatsauditor nur für \$45,000 ächte Noten ausgegeben hat. Die ächten und unächtigen Noten stammen beide von derselben Platte; jedoch sind auf diesen die Namen des Registrators und Auditors nachgemacht. A. Swooner, Präsident dieser Bank, verschwand heute aus dieser Stadt. Diefelbe Bankiers haben gegen \$100,000 in solchen gefälschten Gelden von Correspondenten im Westen erhalten. Geßtern wurden für mehrere hundert Dollars falsche Bills in der Bank zu Lebanon eingelöst.

— Bei der Explosion des Dampfers Hill, die am letzten Freitag nahe Memphis stattfand, wurden nur 9 Personen getödtet.

— Am 19. ult. wurden in Athens, Ga., 32 Neger für \$28,101 verkauft.

— Die „City Guard“ Baltimore's hat um Erlaubniß zu einem Besuche nach England nachgesucht.

— Am letzten Mittwoch wurden 62 Schiffsarbeiter aus der Navy-Yard zu Gosport entlassen.

— Paterson, N.-J., 25. Okt. Georg Schröder, der sich eines hohen Rufes als Charakter genoss, erregte (sein verdienstliches Werk war die Ausarbeitung der von dem Capitän Gibson eingeholten geographischen Notizen über den holländisch-ostindischen Archipel) ist heute früh an Lungenerkrankung gestorben.

— St. Joseph, 2. Nov. Eine verheerende Feuersbrunst ist in Mainstraße ausgebrochen und trotz allen Anstrengungen der Feuerleute befürchtet man, daß der ganze Block zwischen Jundes- und Belisstraße in Asche gelegt werden wird.

— Strandung des Dampfers „Granada.“

— New York, 3. Nov. Der Dampfer Granada von hier nach San Francisco bestimmt, ist im Hafen von San Francisco am 15. Oktober während eines starken Nebels gestrandet und in Stücke gegangen. Der Dampfer hatte einen Lootsen an Bord, als er aufbrach.

Ausland.

— Einer Correspondenz aus Neapel entnehmen wir Folgendes: „Wir werden große Dinge erleben, wenn Viktor Emanuel hierher kommt, — einen Ball, Illumination u. dgl.; Niemand ist daher vergnügter über den Regierungswechsel, als die jungen Damen; und dazu hat die Municipalität 120,000 Dukatens oder 20,000 Pf. St. bewilligt. Vorbereitungen werden bereits getroffen, Leitern stehen an dem Hauptportale des Palastes, an welchem thätige Hände den ganzen Tag arbeiten, um die Arien von den marmornen Wappen wegzumeißeln. Bei den Vorbereitungen zum Empfange des künftigen Souverans, hat man a er auch des wirklich edlen und großen Garibaldi nicht vergessen; die Municipalität hat ihm einen Säkel und die Gemeine ein

Monument votirt; und wann hat je ein Mann Belohnung so sehr verdient, als er?“

Garibaldi hat eine Adresse an das neapolitanische Volk erlassen, dasselbe zu befähigen da es durch die mazzinistische Agitation in große Aufregung versetzt worden ist. Der Zweck scheint aber nicht erreicht worden zu sein, denn noch immer durchziehen Volkswaffen mit wehenden Bannern die Straßen der Hauptstadt. Die Adresse lautet:

„An die Bürger von Neapel! Morgen wird Viktor Emanuel, der König von Italien, der Erwählte der Nation, den Schlagbaum umfärzen, welcher uns so viele Jahrhunderte von dem Reste unseres Vaterlandes getrennt hat und wird, dem einstimmigen Rufe dieses braven Volkes Folge leistend, unter uns erscheinen.

„Laßt uns den von der Vorsehung uns Gesandten würdig empfangen und auf seinen Pfad, als Symbol unserer Erlösung und unserer Zuversicht, die Blumen der Eintracht streuen, welche ihm so angenehm und uns so nothwendig ist. Keine politischen Farben, keine Parteien, keine Zwietracht mehr! Ein Italien und der König-Ehrenmann sind die ewigen Symbole unserer Wiedergeburt und der Größe und Wohlfahrt des Landes.“

Neapel, 12. Okt. Garibaldi.

— Die Gesangvereine am Rhein beabsichtigen jetzt, sich enger an einander anzuschließen. Das allgemeine deutsche Gesangsfest soll im nächsten Jahre in Nürnberg stattfinden.

— Eine Correspondenz aus Preußen sagt u. A.:

„In unserer Regierungskreisen herrscht übrigens eine ernste und feste Stimmung, man glaubt mit Sicherheit an einen europäischen Krieg und denkt an nichts Anderes, als an Rüstungen, wo es immer möglich ist. Vor Allem ist man dar auf bedacht, die Kriegstüchtigkeit der preussischen Armee in gleichem Grade zu erhöhen, wie man es mit ihrer numerischen Stärke bereits gethan hat. Ich habe bereits gemeldet, wie man an die Bildung einer zahlreichen und gewandten Infanterie bedacht ist, jetzt wird dieselbe im Einzelkampf durch Turn- und Fechtunterricht, andererseits aber auch im Pionierdienst geübt. Die Bau- und Erdarbeiter in den Regimentern werden zu „Pionierzügen“ zusammengestellt, deren jedes Bataillon einen, geleitet und geführt von Offizieren und Unteroffizieren erhalten wird, welche auf längere Zeit in die Pionier Bataillone gesteckt werden. Trotz alledem und alledem werden sich diese, den Franzosen in den letzten Kriegen abgelauchten Theorien erst zu bewähren haben und unsere Soldateska sich doch vorerst mit dem Pulverdampfe etwas vertraut machen muß, bis man auf Erfolge rechnen kann.“

— Wien, 11. Okt. Anfangs des Monats März wurde der Direktor der Creditanstalt, der erst kurz vorher mit einem Orden für seine Dienste während des italienischen Krieges belohnt wurde Herr Richter, von der Polizei zur Haft gebracht. Die Prozedur bei diesem Vorgange war der Art, daß man sogleich eine bereits erwiesene Thatsache eines Verbrechens voraussetzen mußte, denn sonst fängt man solche delinquirte, mit Familie anfassige und werthvolle Establishments besitzende Personen nicht auf der Gasse ab, wie die gemeinsten Diebe; die Polizei besitzt Mittel genug, in solchen Fällen mit Schonung vorzugehen, ohne ihre Verpflichtung außer Acht zu lassen.

Das gemüthliche Publikum räsonnirte, daß die Indicien des Raubes und Betruges zweifellos vorhanden sein müssen. Das Criminalgericht leitet jedoch nun bereits im achten Monat mit verdoppelter Anstrengung und mit Aufgebot aller, selbst außerordentlicher, Befehle die Voruntersuchung, und jetzt erst dürften die Vorarbeiten dahin gediehen sein, die Anklage förmlich zu erheben. Ein solches Gerichtsverfahren, wenn es auch nach den bestehenden Gesetzen ganz correct wäre, ist wohl geeignet, Sympathien für den Angeschuldigten zu erwecken, und die Schlußverhandlung müßte ganz besondere Aufklärungen über die Verbrechen des Inculpanten bringen, um das eingehaltene Verfahren gebilligt zu finden.

Der Prozeß erregt die allgemeinste Theilnahme, da nun auch ein Streitsitt über Baron Brud's letzte Lebensmomente fallen muß, dessen Andenken noch immer durch das geheimnißvolle Inquiriren bestärkt ist. Besonders aber ist die juristische Welt lebhaft, zu erfahren, ob genügender Anlaß vorhanden war, solche Scenen herbeizuführen. Die Anklage soll auf Betrug und Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt lauten.

Ankunft des Dampfers „Adriatic“ mit neueren Nachrichten aus Europa.

Der Dampfer „Adriatic“ verließ Southampton am 24. ult. und überbrachte die folgenden Berichte:

Bei einem Petrennen in New-Market stieg das Pferd Unpire, Mr. Ten Broocks gehörig, über das Pferd Tom Bowling. Die Weite galt für 1000 Sovereigns.

Der neueste Census Russlands ergibt eine Bevölkerung von 79,000,000 Seelen.

Das Schiff „Martha“ von Richmond, Va., strandete in der Dundrum-B. y.

Es wird berichtet, daß der Nuntius zu Madrid dem Papste 20,000 Realen, als Ertrag der von

Bischöfen Spaniens veranstalteten Sammlungen, überschied hat.

Gen. Lamoriciere kehrt nach Frankreich zurück. Die Anwerbungen für die päpstliche Armee waren eingestellt worden.

Es wird gesagt, daß sich die Gesandten Preußens, Spaniens und Portugals anschickten, Turin zu verlassen.

Viktor Emanuel wollte am 28. in Neapel einziehen und das Ergebnis der Stimmabgabe über die Annexion am nächstfolgenden Tage proklamiren.

Der päpstliche Nuntius in Paris ist in Folge erhaltener Befehle aus Rom abgereist.

Die Kaiser von Rußland und Oesterreich, der Prinzregent von Preußen, der Prinz Gortschakoff, Graf Rechberg und verschiedene andere Minister befanden sich noch in Warschau in Conferenz.

Der „Constitutionnel“ machte bekannt, daß Napoleon ein eigenhändiges Schreiben vom russischen Kaiser erhalten habe, worin der Zweck der Warschauer Conferenz auseinandergesetzt und erklärt werde, dieselbe sei keineswegs als ein Zeichen der Freundschaft gegen Frankreich zu betrachten.

Eine Treppe aus Neapel vom 21. meldet, daß Garibaldi sein Amt als Diktator nach dem Eintreffen Victor Emanuels niederlegen werde. In Gaeta sollen die Lebensmittel zu fehlen beginnen.

Die sardinischen Truppen campirten in Niesi, 10 Leagues von Rom.

Der Text der preussischen Note in Betreff der Invasoren der päpstlichen Staaten ist veröffentlicht worden. Es wird darin die Handlungsweise Sardiniens, resp. Savoyens, gemißbilligt, ohne jedoch feindselige Schritte Preußens in Aussicht zu stellen.

Der Kaiser von Oesterreich hat eine Proklamation erlassen, worin er Reformen verspricht. Die Constitution des Reiches soll gänzlich umgeändert werden und die legislative Macht in Gemeinschaft der Verwaltung mit den provinciallyen Landtagen handeln. Die Reichswahlgerichts-pflege soll in Ungarn eingeführt und mannigfache andere Concessionen jenem Theile des Landes verlichen werden.

General Benedek und Erzherzog Albert Wilhelm sind nach Italien beordert worden.

General Benedek wurde zum Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Italien ernannt. Die dem ungarischen Volke gewährten Concessionen wurden mit Jubel im Lande aufgenommen. Pesth und Buda illuminirten zu Ehren dieses Ereignisses.

Es wird versichert, daß sich in der Festung Verona 100,000 Mann österreichische Truppen befinden. In Mantua und Peschiera ist die Besatzung ebenfalls sehr verstärkt worden.

Der Papst erklärte dem französischen Gesandten, daß er nicht beabsichtige, Rom zu verlassen. Neuestes per Dampfer „Verona.“

In den politischen Zuständen Italiens ist keine Veränderung eingetreten.

Die Warschauer Conferenz schloß ihre Sitzungen am 26. ult. Ungewisse Berichte sagen, daß man sich zur Abhaltung eines europäischen Congresses einigte. Ferner wird berichtet, Laß Oesterreich die Vermittlung Frankreichs behufs einer friedlichen Lösung der italienischen Frage vorgeschlagen habe.

Die Königin von Spanien hat die Genesung von Cuba angeordnet. Die letzte Volkszählung fand im Jahre 1836 statt.

Vermischtes.

— Die neulich abgehaltene Post-Conferenz zu Frankfurt a. M. hat recht erfreuliche Resultate geliefert. Man hat sich so ziemlich über alle unwesentlichen Punkte geeinigt, und ist nur darüber im Ungewissen geblieben, ob man in nächster Zeit die Hubs-Posten aus Wien über Paris oder über Berlin nach Petersburg expediren solle. Alle Briefe, welche Reklamangelegenheiten betreffen, werden auch in Zukunft von Berlin in Wien einen Posttag zu spät ankommen.

— Blutig's Ende einer sonderbaren Freundschaft. In der Menage de des Hrn. Herbert zu Havre hat sich sünst Folgendes zugegetragen: Ein schöner Königtiger hatte eine starke Neigung zu einem prächtigen Löwen gefaßt und beide Thiere lebten zusammen auf einem ganz freundschaftlichen Fuße. Während einer stürmischen Nacht jedoch fand ein Kampf zwischen ihnen statt, und als Hebert am Morgen in die Felle trat, fand er den Tiger erwürgt, während der Löwe gleich einem Sieger triumphirend um den Leichnam herumging.

— Wasserdrichtes Papier. Nach Turner's Erfindung wird eine Composition von Kautschuk, Guttapercha, Resin-Asphalt, Benzol, oder erdige Mineralien in Naphta, Camphir, Terpentin oder anderen bekannten Substanzen gelöst und zwischen zwei Bogen Papier gestrichen; die durch die obige Composition zusammenhaltenden Papierbogen läßt man alsdann durch Rollen gehen, wodurch sie jede beliebige Form annehmen. Ein ähnliches Resultat wird erzeugt, wenn statt obiger Composition eine Lage Theer zwischen die Bogen gestrichen wird.

— Schießscheibe. In Woolwich sind mit einer neuen, von Lieutenant Chevalier erfundenen elektrischen Schießscheibe Versuche angestellt worden. Anstatt aus einem einzigen soliden

Stück zu sein, besteht die Scheibe aus mehreren Theilen, dem Schwarzen, dem Centrum und zwei äußeren Ringen. Es wurde in Entfernungen von 400—7000 Ellen geschossen, und so oft die Scheibe getroffen wurde, zeigte eine Nabel auf der Oberfläche der Scheibe mit größter Genauigkeit den Punkt an, wo die Kugel getroffen hatte, so daß kein lebendiger Weiser nöthig ist und einer Menge von Unglücksfällen vorgebeugt wird.

— Auf den Büben in Mittelitalien dreht sich jetzt das Hauptaugenmerk der Dichter und Darsteller auf eine Carrikatur des kirchlichen Vandalismus; in Malland ist in Folge dessen seit einiger Zeit die Uebersetzung von Guplow's „Miel Acosta“ Zug- und Kassenstück. Die Stelle, in welcher Miel dem Banne der Rabbiner Hohn spricht, ruft jedes Mal donnernden Beifall und laute Ovationen für Garibaldi und Viktor Emanuel hervor.

— Der Dampfer „Hamonia“ wird am 15. ds. von New-York nach Hamburg abgehen. Wegen Passage und Fracht wende man sich an die Herren Richard und Voas in New-York.

Lokales.

— Die gestrige Wahl. Das Resultat der gestrigen Wahl hier in Richmond war wiederum ein entscheidender Sieg der Richmonder, oder wie sie sich jetzt nennen der Bell und Everett oder Union Party. Die Ursache unserer Niederlage ist in der Zerstückelung der demokratischen Partei, in unserer mangelhaften Organisation und in dem großen Eifer zu sein, mit dem unsere Gegner die Wahl betrieben. Dies Resultat ist freilich noch lange nicht maßgebend auf das Gesamtresultat in unserm Staate, und wir hoffen noch immer, daß das Untergerichte der Bellside am gestrigen Abend ein zu voreiliges war.

Die Theilnahme unserer Landleute bei der gestrigen Wahl war wie gewöhnlich eine nur scheinbare, da wir glauben, daß nur ein Bruchtheil der Wählerstimme entfiel, und die übrigen, die von ihrem Stimmentrage Gebrauch machten, vertheilten gerade so viele Parteien, als Candidaten im Felde waren. Welt erhalte den uns Deutschen eigentümlichen Sinn der Einheit!

Wenn die gestrige heftige Witterung von guter Vorbedeutung für das weitauswärtige der Präsidentenwahl ist, so ist für das Heutige dieser Union nichts zu fürchten, da die Witterung wirklich angelegentlich war.

Die Ruhe und Unmöglichkeit, die unsere Wahlen hier in Richmond nicht ausgesetzt, wurde nur in Iphigen Ward durch einige kleine Unruhen getrübt, die aber von keiner ernstlichen Natur waren und nur einem übermäßigen Genuß von salzigen Getränken zuzuschreiben sind.

Das Ergebnis der Wahl hier in Richmond ist wie folgt:

Monroe Ward.		
755 für Bell,	375 für Breckinridge,	211 für Douglas.
Madison Ward.		
943 für Bell,	446 für Breckinridge,	222 für Douglas.
Jefferson Ward.		
661 für Bell,	349 für Breckinridge,	312 für Douglas.

Insgesamt:

2359 für Bell,	1170 für Breckinridge,	753 für Douglas.
----------------	------------------------	------------------

Dieses ergibt eine Majorität von 1189 Stimmen für Bell über Breckinridge und Douglas, und von 417 für Breckinridge über Douglas.

— Vor der Mayors-Court kamen wegen der gestrigen Wahl keine Verhandlungen vor.

— Ein deutscher Wähler, der es mit keiner Partei verbinden und doch stimmen wollte, wußte sich gestern dadurch zu helfen, daß er von jeder Partei fünf Electoren auf sein Ticket schrieb. Es geht Alles, wenn man's nur recht schlau anfängt.

— Die Aufregung des unblutigen Wahlkampfes wäre beinahe durch ein blutiges Duell unterbrochen worden, in dem zwei Deutsche die Hauptrolle spielen wollten. Glücklicherweise kam es nicht so weit, und wir gratuliren uns, daß wir nicht gezwungen sind, heute eine Schauer- und Morthat berichten zu müssen.

— Das dreijährige Kind des Hrn. W. Miller, das vor einigen Tagen durch einen unglücklichen Fall ein Bein brach, befindet sich wie wir hören den Umständen nach wohl.

— Wir verweisen Ausern-Liebhaber auf die Anzeige des Hrn. Otto Morgenstern, der delikate Norjol Ausern jeden Tag frisch erhält.

— Hr. E. A. Brodmeyer, der Capitän der Feuer-Compagnie im unteren Stadttheile, erhielt vorgestern von den Mitgliedern derselben zu seinem Geburtsstage einen schön gravirten goldenen Schlüssel überreicht. Wir freuen uns über das gute Einvernehmen der meistens aus Deutschen bestehenden Mitglieder dieser Compagnie.

— Wir sind erucht worden, den Dank der Mrs. Wagner für die Theilnahme in unserem Blatte auszusprechen, die ihr durch den sie betroffenen Verlust ihres Gatten so vielseitig zu Theil wurde.

Die bis jetzt eingelaufenen Wahl-Berichte.

In Philadelphia haben die Schwarz-Republikaner gestiftet.

In Baltimore ist die Wahl noch unentschieden. Eine große Anzahl deutscher Wähler haben ihre Stimmen für das republikanische Ticket abgegeben.

(Späterer Bericht.) Breckenridge hat in Baltimore 2500 Majorität erhalten.

— In Boston wurde ein Demokrat an die Stelle des Republikaners Burlingame in den Congress erwählt. — Der Republikaner Rice wurde erwählt.

In New-York kam es zu einem Kampf zwischen den Republikanern und den Demokraten. Die Letztern sind im Besitze der Polls. In der Stadt hat das demokratische Element den Sieg errungen.

(Späterer Bericht.) 19 von 22 Wards gaben eine Majorität von 49,000 für das Fusionsticket. — Der Staat wird, nach eingelaufenen Berichten zu urtheilen, höchstwahrscheinlich das Fusionsticket gestimmt haben.